



## Den Vorrang hat der Mensch!

(12. Fortsetzung)

Ein humanistisches Manifest und ein Programm als Führer zu den Prinzipien und Zielen des Humanismus.

Beiträge zu diesem Thema von der Tagung der Erich-Fromm-Gesellschaft im September 2007 in Friedensau bei Magdeburg «Alternativen zum Neoliberalismus».

Zusammenfassung des Vortrags von Prof. Dr. Burkhard Bierhoff «Analytische Sozialpsychologie ...» (4. Teil)

«Menschen, die ihre persönliche und die kollektive Lebenssituation begreifen, die in Zusammenhängen denken können, die in Solidarität ihre Interessen organisieren, vermögen sich mit dem, was sie vorfinden, produktiv gestaltend auseinander zu setzen. So können sie sich zum Beispiel Gedanken darüber machen, warum viele Menschen heute so gut wie keinen Zugang mehr zu eigener innerer Aktivität finden. Vielleicht lassen ihnen berufliche Belastung und überwältigende Unterhaltungs- und Erlebnisangebote in der Freizeit zu wenig Musse, um sich mit ihrer äusseren und inneren Wirklichkeit ernsthaft auseinander zu setzen. Produktive Orientierung im Sinne von Erich Fromm (z.B. Lesen, ernsthafte Gespräche, konzentriert Musik hören, Betrachten einer Landschaft, Zusammensein mit einer geliebten Person usw.) setzt voraus, dass sie *bewusst* praktiziert wird. Nur durch Praxis der eigenen körperlichen, seelischen und geistigen Möglichkeiten können sich diese entfalten und als Eigenkräfte für ein gelingendes Menschsein zur Verfügung stehen.

Der Mensch hat andere Möglichkeiten seiner Entwicklung als diejenigen, die er in einer gegebenen Gesellschaft bereits hervorgebracht hat. In seiner „Natur“ ist Raum vorhanden für die unterschiedlichsten Formen der Vergesellschaftung – mit weiten Gestaltungsmöglichkeiten. Für Erich Fromm ist ein Mensch produktiv, wenn der Ursprung seines Handelns und Erlebens in *seinen* Kräften liegt, in *seinem* Gestaltungswillen, in *seiner* Vernunft und in *seiner* Liebe zum Lebendigen. Die Sehnsucht nach Befreiung verlangt vernünftiges und moralisches Handeln, und zwar ein Handeln, das bereits im Diesseits zu praktizieren ist.

Es verwundert nicht, dass Erich Fromm aufgrund dieser auf Vernunft, Liebe und Verantwortung gründenden

Haltung für jede Form der Ungerechtigkeit, Demütigung und Verstümmelung menschlicher Möglichkeiten sensibel war und entsprechende Tendenzen mit der Erkenntniskraft der Sozialpsychologie hinterfragen konnte. Auf dem Weg zu einer menschlicheren Gesellschaft muss der Mensch wieder aktiv und verantwortlich an den Belangen der Gesellschaft beteiligt werden. Fromm bringt eine Reihe praktischer Vorschläge ein, die eine humanistische Welt konkretisieren.

Zunächst nennt er als Ziel, „eine Arbeitssituation zu schaffen, in welcher der Mensch sein Leben und seine Energie für etwas einsetzt, das für ihn einen Sinn hat, wobei er weiss, was er tut – und wo er einen Einfluss auf das hat, was er tut“.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist die Abkehr von zentralisierten Strukturen notwendig. Die Beteiligung der Menschen auf der Grundlage von Dezentralisierung in Wirtschaft und Politik bettet sie in überschaubare Strukturen ein, in denen sie etwas gestalten und bewirken können. Die Veränderung der Gesellschaftsstruktur ist das entscheidende Merkmal. Die wirtschaftliche Tätigkeit soll wieder zu einem untergeordneten Teil des gesellschaftlichen Lebens werden. Fromm kritisiert, dass sich mit der Entwicklung des Kapitalismus die Wirtschaft verselbständigt hat. In anderen Kulturen ist die Wirtschaft ein Teil der Gesellschaft, aber in unserer Gesellschaft ist sie zu dem leitenden Subsystem geworden. Diese Entwicklung ist umzukehren. Es muss die Wirtschaft wieder der Gesellschaft untergeordnet werden. Götze „Geld“ und der Zauber des Konsumierens darf nicht weiter die gesellschaftliche Situation und das Alltagsleben der Menschen bestimmen.

Die menschlichen Lebensbereiche müssen wieder in einen vernünftigen Gesamtzusammenhang eingebunden werden. Nicht der Profit soll die Produktion bestimmen, sondern die gesellschaftliche Nützlichkeit. Auf dem Weg zu einer gesunden Gesellschaft muss Verteilungsgerechtigkeit in den nationalen Wirtschaften und weltweit geschaffen werden. Die Einschränkung des überflüssigen Konsums in den Industrieländern ist ein Muss, wenn sie den nicht-industrialisierten Ländern helfen möchten – und das müssen sie, wenn sie den Frieden erhalten wollen.

Eine humanistisch strukturierte Lebenswelt ist von menschlicher Bezo-genheit und von Bindungssicherheit

gekennzeichnet. Um diese auch sozial-strukturell zu ermöglichen, sieht Fromm die Notwendigkeit, den einzelnen als Mitglied der Gesellschaft sozial abzusichern. „Notwendig ist ein Einkommen, das die Grundlage für eine menschenwürdige Existenz ist. Die Einkommen müssen nicht gleich gross sein – aber sie dürfen auch nicht so ungleich sein, dass sie eine unterschiedliche Erfahrung des Lebens bewirken.“ Es soll also nicht ein Festbetrag für alle gelten. Es geht eher in die Richtung: „jedem nach seinen Bedürfnissen, jedem nach seinen Fähigkeiten“. (!!!) Aber unbeschadet davon, wie nützlich ein Mensch für die Gesellschaft ist, er hat das bedingungslose Recht, als Mitglied dieser Gesellschaft würdig zu leben. Es gilt, darüber nachzudenken, wie im Gemeinwesen Strukturen gestärkt werden können, die mit Bindungssicherheit und Lebenssicherheit verbunden sind.

Eine weitere Frage bezieht sich auf Veränderungstendenzen. Auch wenn die massenmedial produzierten Nachrichten nur wenig geeignet sind, die Menschen in ihrer heutigen Lebensproblematik anzusprechen, gibt es doch Ansatzpunkte für ein verändertes Bewusstsein. Ein solches kann sich nur bilden, wenn ein gewisses Unwohlsein oder Unbehagen aufkommt, wenn die „Malaise“ offen zutage tritt.

In den letzten Jahren bewegt die globale Veränderung des Klimas in den Massenmedien die Leser und Zuschauer. Trotz gewisser Gewöhnungseffekte macht sich das Thema im Bewusstsein der Menschen breit. Ein weiteres Thema sind die neuen Märkte für Bio-Nahrungsmittel. Viele Konsumenten ernähren sich heute mit kontrollierten biologisch angebauten Produkten. In diesem wachsenden Marktsegment zeigen die Menschen ein auswählendes Kaufverhalten. Sie decken ihren Alltagsbedarf mit Produkten, die nachhaltig produziert sind und der Gesundheit nicht schaden.

Diese Entwicklung ist noch mit Vorsicht zu bewerten, denn es ist unwahrscheinlich, dass sich mit ihr schon die Gabelung in eine neue Lebensweise vollzogen hat. Trotzdem kann man an diesem Beispiel aufzeigen, was diese Veränderung auf der Nachfrageseite auslöst. Für die Anbieterseite hat die Nachfrage eine seismographische Funktion, denn wenn die Bio-Artikel boomen, dann weiss der Anbieter, dass er jetzt das Sortiment erweitern und für Nachschub sorgen muss. Damit wird in einem modernen Marketing das, was

der Konsument will, umgesetzt. Das ist zwar noch kein Schritt in eine geistig-seelische Erneuerung, aber es zeigt doch ganz klar den Weg auf, wie das „System“ verändert werden könnte.

Für Fromm ist geistig-seelische Erneuerung nicht denkbar ohne einen Wandel der Produktions- und Konsumgewohnheiten und eine Verwandlung des Menschen als Bürger und Teilnehmer am Sozialleben. Seine Hoffnung geht davon aus, dass eine globale Humanisierung und der rettende Wandel „von kleinen, unmittelbaren Gruppen ausgeht“. Die gesunde Gesellschaft entsteht nicht von selbst, sie ist den Menschen aufgegeben. Der Mensch muss sich bewegen, denn wenn er sich nicht bewegt, wird sich nichts bewegen. Aber die Problematik dieser Hoffnung ist auch sichtbar: Der Mensch ist in unserer Gesellschaft so formiert durch Ausprägungen des Sozialcharakters, dass er sich verhindert fühlt, an dieser Erneuerung mitzuwirken. Und dass er vielleicht sogar verhindert ist, zu erkennen, wie verhindert er ist.

Heute kann man nicht mehr mit Fromm sagen, wir hätten eine gesunde Wirtschaft um den Preis kranker Menschen, auch wenn der Neoliberalismus eine gesunde Wirtschaft anstrebt, die das Kriterium hoher Renditen erfüllt. Die Schäden, welche der Mensch an Ökosystemen und Ökosystemdiensten angerichtet hat, gehen bereits jetzt ins Unermessliche. Voraussetzung für eine gesunde Produktionsweise wäre ein Mensch, der im Sinne Fromms gesund und produktiv ist und gesellschaftliche Bedingungen anstrebt, die ihn nicht verzwecken.

Aber es sind auch Massnahmen auf der technologischen und der ökonomischen Ebene zu ergreifen. So gibt es technologische Innovationen im Sinne von Nachhaltigkeit, die darauf abzielen, in einem ökologisch tragfähigen Sinne zu produzieren, d.h. es wird versucht, Stoffkreisläufe zu schliessen, also einen Kreislauf zu haben, der Abfallprodukte völlig an die Natur zurückgeben kann ohne Umweltbelastungen. Oder einen anderen Stoffkreislauf, in dem ebenfalls ohne grössere Umweltbelastungen nahezu vollständig recycelt werden kann.

(Fortsetzung folgt)

Wir werden Anfang März 2010 diesen Brief miteinander besprechen. Wenn Sie an der Zusammenkunft teilnehmen möchten, erfragen Sie bitte den genauen Termin bei:

Oskar Jäggi-Zimmermann  
Brandenbergstrasse 9, CH-8304 Wallisellen  
Tel. 044 / 883 16 13 E-Mail [ojrj@wwg.ch](mailto:ojrj@wwg.ch)

Diskussionsbeiträge sind willkommen!